Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 212.



7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,21 Zlp., für die Fr. St. Danzig 2,75 Dzg. Gulden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zlp., nach der Fr. St. Danzig 3,95 Dzg. Gulden, nach Frankreich 15,— Frank, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile 10 Groschen, kleine Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr.; für die Freie Stadt Danzig die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschl. an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag, für das übrige Ausland 100% Aufschlag, zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Sonnabend, den 17. September 1927.

Die Westerplattenfrage

Genf, 15. Sept. Dienstag abend erstattete auf der Sitzung der Juristenkommission der Berichterstatter für die Westerplattenfrage, der hervorragende Jurist des Quai d'Orsay, Fromageot, seinen Bericht. Der Bericht über die Westerplattenfrage ist in allen seinen Einzelheiten und mit allen Schlüssen einstimmig von der Juristenkommission angenommen worden.

Der Bericht stellt fest, daß die Prozedur, welche der Danziger Senat anwandte, im Widerspruch zu den geltenden Verträgen steht und daß die Entscheidung des Rates, welche die Westerplattenfrage Polen zum Munitionslagerplatz im Jahre 1924 zuteilte, ein Schiedsgerichtsurteil und nicht eine administrative Anordnung war und daher die Eigenschaft einer entschiedenen Frage (res judicata) besitzt. Nur neue Fragen, die auf neuen Umständen basieren würden, könnten die Grundlage eines neuen Verfahrens werden. Der Bericht der Juristenkommission aber stellt ausdrücklich fest, daß der Ausbau des Hafens von Gdynia keine neue Tatsache darstellt. Weiter unterstreicht der Bericht, daß der Danziger Antrag einer Aenderung der bestehenden Danzig-polnischen Verträge gleichkomme. Der Völkerbund sei für derlei Abänderungen ohne beiderseitige Zustimmung nicht kompetent.

Woldemaras an die polnische Presse

Wilno, 15. Sept. Die hier erscheinende Zeitung „Slowo" veröffentlicht die Unterredung ihres Chefredakteurs Mackiewicz mit dem litauischen Ministerpräsidenten Professor Woldemaras in Genf. Es ist das die erste Unterredung, die ein polnischer Journalist offiziell bei einem litauischen Ministerpräsidenten erreicht hat. Woldemaras erklärte, er werde sich nach der Genfer Tagung nach Rom begeben, um seine mit Mussolini konform gehenden Ansichten auf bestimmten Gebieten zu dokumentieren. Nach Ansicht des Ministerpräsidenten ist die Konsolidierung der Verhältnisse in Litauen vollständig. Alle Parteien erkennen den heutigen Stand der Verhältnisse an. Auch die finanzielle Lage des Staates ist gut. Ueber die Beziehungen zu Polen wollte der Ministerpräsident nicht sprechen, mit der Begründung, daß Litauen mit Polen nicht regelrechte diplomatische Beziehungen unterhalte und Polen zwar nicht feindlich gesonnen sei, mit ihm jedoch in Gegnerschaft stehe. Die polnisch-litauischen Beziehungen müsse man als Ganzes nach einem klar vorgesehenen Plane behandeln. Entsprechend müsse die litauische Gesetzgebung organisiert werden. Auf dem Gebiete der Außenpolitik ist die Neutralisierung Litauens das Programm des Ministerpräsidenten. Die Agrarreform ist nach Ansicht Professor Woldemaras' übereilt und nicht im Einklang mit den Interessen Litauens selber durchgeführt worden. Weitere Enteignungen sollen nicht erfolgen, dafür aber soll das Kolonisierungswerk weiter fortgesetzt werden. Schließlich betonte der litauische Ministerpräsident, daß die Opposition ihm zu polenfreundliche Gefühle vorwerfe.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen

Genf, 15. Sept. Minister Stresemann hat eine Besprechung mit dem litauischen Außenminister Woldemaras gehabt. Die Aussprache ist nicht zum Abschluß gelangt, da Woldemaras nach Rom reisen mußte. Die Verhandlungen werden nunmehr in Berlin weitergeführt werden. Bei den hiesigen Besprechungen wurden die Deutschland und Litauen betreffenden allgemeinen Fragen erörtert und auch die Beschwerde der Memelländer gestreift. Diese Beschwerden werden jedoch den Völkerbund in seiner gegenwärtigen Tagung nicht mehr beschäftigen.

Bubenstreich oder politischer Zwischenfall?

Essen, 15. Sept. Der Gesamtverband deutscher Metallgießereien teilt der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" mit, daß eine Delegation deutscher Metallgießer, die nach der Teilnahme im internationalen Gießereikongreß in Paris, Freitag, 9. September, abends 22 Uhr, Paris mit dem D-Zuge Paris—Lüttich—Köln verlassen hatte und sich in einem reservierten Abteil 2. Klasse befand, kurz, nachdem der Zug den Nordbahnhof Paris verlassen hatte, von außen her beschossen wurde. Die Kugeln durchschlugen die Fensterscheiben des Abteils, in dem fünf deutsche Delegierte Platz genommen hatten. Durch Splitter wurde ein Deutscher getroffen, ebenso ein Franzose. Ernstlich verletzt wurde niemand.

Genf und die Flüchtlingsfürsorge

Genf, 15. Sept. Die fünfte Kommission behandelte die Maßregeln für die russischen und armenischen Flüchtlinge, insbesondere die Frage der Arbeitsbeschaffung. Im Laufe der Debatte betonte der deutsche Delegierte v. Rheinbaben, es genüge nicht, Grundsätze für die Behandlung der Flüchtlinge aufzustellen, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, wie diese sich in der Wirklichkeit bewährten. Trotz des Nansen-Passes könnten oftmals die Flüchtlinge nicht ihren Aufenthalt wechseln. Man müsse die einzelstaatliche Gesetzgebung mit den Grundsätzen des Nansen-Passes in Einklang bringen. Der Redner sprach Nansen als dem Vorkämpfer des Völkerbundsgedankens, für das, was er für die über eine Million zählenden Flüchtlinge geleistet habe, die Anerkennung der Reichsregierung aus. Nansen selbst, der gleichfalls das Wort ergriff, schilderte die Schwierigkeiten der Arbeitsbeschaffung für Flüchtlinge und dankte der deutschen Regierung für die hochherzige Weise, in der sie finanzielle Beihilfe für die Flüchtlingssache geleistet habe.

Vereinigte Staaten von Panama

Washington, 15. Sept. Mit Entschiedenheit weist das Staatsdepartement jeden Versuch zurück, die Souveränität der Vereinigten Staaten in der Panamakanalzone anzuzweifeln. Gegenüber der Rede von Morales in Genf wird amtlicherseits erklärt, für die Vereinigten Staaten bestehe kein Zweifel an ihrer vollen Souveränität, und die Frage sei nicht im mindesten streitig. Amerika wolle Panama gegenüber fair handeln und habe deswegen auf die Ausübung gewisser Souveränitätsrechte, wie z. B. auf die Errichtung von Handelsdepots, verzichtet. Für den Völkerbund bestehe keine Veranlassung, den Schiedsrichter zu spielen. Die amtliche Haltung ist charakteristisch für die Empfindlichkeit der Vereinigten Staaten, sobald in Genf die Frage aufrollt, die sie direkt berührt. Jedenfalls dürfte der Zwischenfall zur Folge haben, daß Amerika jegliche Teilnahme am Völkerbund und am Weltgerichtshof noch entschiedener ablehnt als bisher.

Rauscher wieder in Warszawa

Berlin, 15. Sept. Der deutsche Gesandte in Warszawa, Rauscher, ist nach der polnischen Hauptstadt zurückgekehrt und wird dem „B. T." zufolge, alsbald vom Außenminister Zaleski empfangen werden. Die Presse schreibt diesem Besuche besondere Bedeutung zu, da Zaleski sich zu der Völkerbundstagung nach Genf begeben will, um mit dem deutschen Außenminister über die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zu sprechen.

Grenzüberschreitung durch Karabinieri

Nizza, 15. Sept. Zwei Karabinieri eines faschistischen Grenzpostens haben sich am Sonntag in voller Uniform, allerdings ohne Waffen, auf französisches Gebiet begeben und in der Ortschaft Belvedere Lokale besucht. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Schweres Straßenbahnunglück in New-York

New-York, 15. Sept. In dem New-Yorker Vorort Weehawken fuhr ein vollbesetzter Straßenbahnwagen bei geöffneter Schranke auf die Eisenbahngeleise. Ein Güterzug brauste heran, der Führer der Straßenbahn, der seine Geistesgegenwart verloren hatte, ließ den Wagen mitten auf den Schienen stehen, und der Zug raste in die Straßenbahn hinein. Aus den Trümmern des Straßenbahnwagens wurden zwei Tote und 32 Verletzte, darunter mehrere mit lebensgefährlichen Wunden, geborgen.

Dem Diener des Friedens

Unter dieser Ueberschrift führt François Crucy in der „Prag. Pr." u. a. aus:

Es ist kaum acht Tage her, daß man lesen konnte, und zwar in allen Sprachen, die Völkerbundversammlung arbeite einem Echec entgegen. Heute können wir konstatieren, daß die Rede des niederländischen Außenministers Beelart van Blockland und die vom polnischen Delegierten Sokal präsentierte Resolution eine beträchtliche Entspannung herbeigeführt haben.

Minister Sokal, der kräftig durch die Kleine Entente gestützt wurde und Herr Beelart van Blockland, den wiederum die kleinen Staaten, insbesondere die baltischen und skandinavischen ermutigten, haben die Völkerbundversammlung und die Regierungen aller Länder ohne Unterschied dazu veranlaßt, die großen Prinzipien des Protokolls von 1924 wieder aufleben zu lassen: Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit, Abrüstung. Diese oft totgesagte Idee erscheint glänzender und gebietender denn je zur Freude aller jener, die niemals gezweifelt haben. Mögen sie sich erinnern an die gemachten Anstrengungen, an die erlittenen Niederlagen, an die überwundenen Schwierigkeiten.

Es ist jetzt der Augenblick, sich daran zu erinnern, wie sie, um 1913 ein Politiker aus Texas, der eben in jenem Augenblick der intimste Mitarbeiter des Präsidenten Wilson geworden war, den silent partner belebt hat. Ich spreche von Colonel House. Dieser diskrete und verschwiegene, aber äußerst aktive und begeisterungsfähige, kleine Mann, der keinen offiziellen Titel trägt, der alle Ehrungen flieht und immer entschwindet, dieser Mann fährt von einem Kontinent zum andern, vor und während des Krieges, um Propaganda für den Frieden zu machen.

Er versuchte zuerst die Beziehungen zwischen Nord-Amerika und den südamerikanischen Staaten zu bessern. Der Geschichtsprofessor an der Yale-Universität Charles Seymour, der damit betraut war, die Sammlung der politischen Dokumente, welche Colonel House der besagten Universität hinterlassen hatte, berichtet, daß der Politiker aus Texas zur richtigen Zeit sich mit der Idee beschäftigt hatte, die alte Monroe-Doktrin in eine Politik der Gegenseitigkeit und der wechselseitigen Verantwortlichkeit umzuwandeln, an welcher alle amerikanischen Staaten ohne Ausnahme teilhaben sollten. Der Bund, der zu diesem Zwecke gegründet werden sollte, sollte sich dann in eine Liga umwandeln, welche den beiden amerikanischen Kontinenten Friede und Ruhe sichern sollte.

Das unruhige Chile ließ dieses Projekt scheitern.

Mehr aber als diese Niederlage, welche seine Idee erlitt, muß uns seine Hartnäckigkeit wundernehmen.

Colonel House ist der Typus eines von seiner Idee besessenen Menschen. Er hat keine persönlichen Ambitionen. Er sucht keinen Vorteil. Nichts hält ihn auf. Während des Winters 1913 auf 1914 setzt er sich mit den in Washington akkreditierten Botschaftern der europäischen Großmächte in Verbindung. Im Frühjahr 1914 ist er in Europa, fährt geradewegs nach Berlin, sieht den Kaiser, der ihm einen guten Empfang zuteil werden läßt. Er geht nach Paris und von dort nach London.

Als das Haus bereits brannte, diskutiert Colonel House noch mit Lord Grey über die Mittel, wie ihre gemeinsame Hoffnung auf einen allgemeinen und dauerhaften Frieden zu verwirklichen sei.

Der Krieg bricht aus. Colonel House gibt nicht nach. Im Frühjahr 1915, mit Verständigung von Lord Grey, versucht er die Deutschen zu einem Vertrag zu überreden, wodurch die Engländer die freie Zufuhr von Lebensmitteln in den neutralen Häfen einräumen würden, während die Deutschen auf den Unterseebootkrieg und auf die Giftgase verzichten sollten. Im Namen Deutschlands lehnt Herr von Tirpitz ab.

Colonel House bleibt hartnäckig.

Nach Torpedierung der „Lusitania" und der „Arabic" ist er überzeugt, daß die Vereinigten Staaten in den allgemeinen Konflikt mit hineingezogen werden. Dennoch macht er einen neuen Versuch für den Frieden. Anfangs 1916 bewegt er den Präsidenten Wilson, der sich endgültig für den Weg entscheidet, der ihn auf den ersten Platz unter den Begründern eines Völkerbundes führen muß, und am Abend des 2. April 1917, nach der großen Rede Wilsons vor dem Kongreß, ermutigen die beiden Idealisten Wilson und House einander gegenseitig darin, daß dieser Krieg, in den sich die Vereinigten Staaten stürzen, dem Krieg ein Ende setzen muß.

Dies ist die Idee, welche Colonel House zwei Jahre später auf der Friedenskonferenz aufgreift und unterstützt.

Vergessen wir nicht, welchen Kampf Präsident Wilson ausfechten mußte, damit der Friede an der Spitze des Vertrages stünde.

Auch jetzt noch, vor jeder Jahresversammlung des Völkerbundes, spricht man nur von seiner schlechten Lage.

Diesen 5. September war die Presse überall pessimistisch.

Aber am 6. September veröffentlichten alle Zeitungen lange Einzeldarstellungen über die bemerkenswerte Rede Deelaerts van Blockland, des holländischen Außenministers, welcher von der Versammlung feierlich forderte, man solle von neuem Mittel suchen, um den Krieg als außerhalb des Gesetzes zu erklären.

Ein lebhafter Sturm erhebt sich. Finnland, Estland, Lettland, Schweden, Dänemark, Japan drängen ihrerseits auf die Notwendigkeit, die internationale Friedensorganisation zu stärken. Die kleinen Staaten, vor allem die Balten und die Skandinavier, legen die Unbilden dar, unter denen sie zu leiden haben und sprechen ihren Willen aus, daß sie aus dieser Situation, in der sie sich seit der Ablehnung des Protokollprojektes befinden, herauskommen wollen. Schließlich am 8. September macht der polnische Delegierte Sokal, den die Kleine Entente unterstützt, den Text der Resolution bekannt, den er der Versammlung unterbreiten will.

Wir glauben nicht, daß diese Erklärung das Ende der Kriege bedeutet.

Wir sagen bloß, daß es ein Schritt zur Verwirklichung dieses universellen und dauerhaften Friedens ist, von dem viele Millionen geträumt und an den sie gedacht haben.

Wir sagen, daß diese Erklärung von Millionen verstreuter Individuen unterstützt werden muß, um Wirkung zu haben und daß von nun an nur der Völkerbund dieser Idee jeden Rückhalt, jede notwendige Publizität geben muß.

Politische Nachrichten

Ueber Zagorskis Aufenthalt.

„Glos Prawdy" behauptet, daß sich Zagorski nicht auf der Westerplatte befinde, und daß die Untersuchungsbehörden den Aufenthalt des Generals Zagorski bereits kennen, daß dieser aber nicht in Danzig sei. Die „Rzeczpospolita" soll wegen ihrer Nachricht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Der Warschauer Vertreter der „Danz. Ztg." drahtet:

Der Generalkommissar bzw. sein Büro erklären, daß Zagorski auf keinen Fall sich auf der Westerplatte aufhalten könne, da dort die polizeiliche Handhabung so streng gehandhabt würde und die Polizei alle dort anwesenden Personen so genau übersehe, daß es überhaupt keinen unangemeldeten Ankömmling gäbe. Auch die angeblich eigenhändigen Zeilen des Generals, die aus Danzig im polnischen Innenministerium eintrafen, werden bereits in ihrer Echtheit bezweifelt. Eine amtliche Prüfung durch Schriftsachverständige scheint allerdings noch nicht erfolgt zu sein.

Der Pariser „Temps verzeichnet das aus polnischer Quelle stammende Gerücht, daß General Zagorski sich in Paris aufhalte.

Die polnische Wirtschaftslage.

Die Einnahmen aus Steuern und Monopolen im neuen Budgetjahr, d h vom April d. J. bis zum 31. August haben 817 200 000 Zloty, d. h. 187 200 000 Zloty mehr, als im selben Zeitabschnitt des vergangenen Budgetjahres in die Staatskassen gebracht. Die staatlichen Einnahmen aus Steuern sind in dieser Zeit (im Vergleich mit dem Vorjahre) von 403 700 000 Zloty auf 521 300 000 Zloty gestiegen. Die Einnahmen aus den Monopolen stiegen von 226 300 000 Zloty auf 295 900 000 Zloty.

Auf der New Yorker Börse sind die Kurse der polnischen Anleihen in die Höhe gegangen.

Vor einer Einigung Italiens mit Jugoslawien?

Der Sonderkorrespondent des „Paris Midi" in Genf will wissen, daß die gestrige Aussprache zwischen Grandi und dem englischen Außenminister Chamberlain vor allem die Lösung des albanischen Problems zum Gegenstande gehabt habe, die schon sehr viel weiter vorgeschritten sei, als man allgemein annehme. Es verlautet, daß zwischen den Delegierten Italiens und Südslawiens eine prinzielle Verständigung erzielt sei, die voraussichtlich schon im Oktober in einem Abkommen zwischen den beiden Ländern ihre praktische Auswirkung finden wird.

Chinesisch-japanische Spannung.

Die chinesisch-japanische Spannung in der Mandschurei spitzt sich immer mehr zu Täglich kommen nach Peking Notschreie aus den chinesischen Handelskammern gegen die japanischen Annexionswünsche. Die antijapanischen Demonstrationen und Krawalle dauern fort, obwohl die in Peking stattfindenden chinesisch-japanischen Verhandlungen über die Wirtschaftsfragen in der Mandschurei bisher einen normalen Verlauf nehmen Man befürchtet, daß Japan weitere Teile der Mandschurei wegen der Unruhen besetzen wird. Die Stimmung in Peking ist sehr gespannt.

Einwanderungssperre in Palästina.

Die Regierung hat neue Einwanderungsbestimmungen ausgearbeitet, die offensichtlich die praktischen Konsequenzen aus ihrer im letzten Jahresbericht an den Völkerbund angedeuteten Absicht ziehen, die durch die Wirtschaftskrise hervorgerufene Stimmung zu einer Abschnürung der jüdischen Einwanderung zu benutzen. Die Einwanderung auf Grund von Zertifikaten der zionistischen Organisation (die ausschließlich für Arbeiter bestimmt ist) wird danach gänzlich eingestellt. Die zionistische Exekutive erhält keine neue Zertifikate zur Verteilung. Den Fabrikanten wird das Recht genommen, für ihre Betriebe Arbeiter aus dem Auslande kommen zu lassen Nur wenn es sich um einen Facharbeiter handelt, hat der Fabrikant das Recht, ein Gesuch um seine Zulassung an die Einwanderungsabteilung zu richten.

Unpolitische Nachrichten

Die Jenaer Polizeitragödie.

Der Polizei-Oberwachtmeister Demmler von der städtischen Polizei in Jena, der in der Nacht zum Dienstag von dem angetrunkenen Unterwachtmeister Helmecke der thüringischen Landespolizei durch Revolverschüsse schwer verletzt worden ist, ist gestorben

Selbstmord einer Dreizehnjährigen.

In Leipzig wurde eine dreizehnjährige Schülerin tot in der Küche aufgefunden. Das Mädchen hatte einen Gasschlauch im Munde. Der Grund zu der Tat ist nicht bekannt.

Ein anderer Fall Grosavescu in Wien.

Der Zimmermann Cozik, der seine Frau im Bade erwürgt hatte, ist freigesprochen worden. Das Urteil hat in der Oeffentlichkeit Staunen und Erregung hervorgerufen und wird als Verletzung des Rechtsempfindens scharf kritisiert. Einer der Geschworenen teilte über den Freispruch folgendes mit: „Der Angeklagte hat auf uns den Eindruck gemacht, daß er ein anständiger, fleißiger Mensch, aber durch den Vater, der ein Trinker war, erblich belastet ist. Er und seine um sieben Jahre ältere Frau waren erotisch leicht erregbar. Die Frau war von einem Verfolgungswahn befallen und sah in jeder Frau eine Nebenbuhlerin. Wir hielten die Tat für eine während eines Wutanfalles vollzogene Affekthandlung, und wir hielten uns vor Augen, daß der Angeklagte bei Verneinung der Frage auf Sinnesverwirrung exemplarisch bestraft werden würde. Hätte man uns den Ausweg einer milderen Strafe offengelassen, so hätten wir diesen Weg sicherlich beschritten."

Die Waldbrände in Frankreich.

Eine zusammenfassende Uebersicht der durch die Waldbrände im Var-Departement entstandenen Verwüstungen hat ergeben, daß etwa 25 000 Hektar Baumpflanzungen vom Feuer zerstört worden sind. Der Schaden beläuft sich auf 14 Millionen Francs.

Handgranaten als Spielzeug.

In einer Pförtnerwohnung in Moskau spielte ein achtjähriger Knabe mit anderen Kindern mit einer Handgranate, die plötzlich explodierte. Zwei Kinder waren sofort tot, zwei wurden schwer und mehrere leicht verwundet. Die Untersuchung ergab, daß der Knabe mit einem Spielgefährten in einem Fischerkahn am Ufer der Mochwa in Zeitungspapier eingewickelt zwei Handgranaten gefunden und eine als Spielzeug mit nach Hause genommen hatte.

Eisenbahnunglück in Italien.

Der Schnellzug Rom—Mailand entgleiste in der Nähe von Bologna bei der Durchfahrt durch eine kleine Station. Die elektrische Maschine, der Gepäckwagen und zwei Personenwagen sind umgestürzt. Eine Reihe von Personen wurden verletzt, getötet wurde niemand. Aus Bologna wurde sofort ein Hilfszug abgesandt.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements = Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für das 4. Quartal oder den Monat Oktober gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung nach dem 1. Okt. gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Verlag der „Weichsel-Post".

Unzulängliche Hilfsmaßnahmen.

Seit einigen Wochen ist im Jangtsetal eine Cholera-Epidemie ausgebrochen, die insbesondere in Nanking stark um sich griff, wo sie bereits über 7000 Tote gefordert hat. Die chinesischen Aerzte sollen sich bisher vollkommen unfähig gezeigt haben, die notwendigen medizinischen Gegenmaßnahmen zu treffen. Täglich soll es in Nanking vorkommen, daß Erkrankte in den Straßen hinstürzen und sterben. In Schanghai ist man außerordentlich beunruhigt, da sich auch dort in den letzten Tagen die Sterbefälle wesentlich gemehrt haben, da die Epidemie durch Soldaten der Nanking-Armee nach der Eingeborenenstadt verschleppt worden ist. Auch sechs Ausländer sind ihr bereits erlegen.

Hitze in Nordamerika.

Die Hitzwelle im mittleren Westen der Vereinigten Staaten hält weiter an. Bis jetzt sind vier Fälle von Hitzschlag tödlich verlaufen.

Zahlreiche Menschenopfer durch die Springflut.

Wie verspätete Depeschen berichten, sind infolge des schweren Sturmes und der Springflut an der Westküste Mexikos zahlreiche Menschen umgekommen. Hunderte wurden verletzt und Tausende obdachlos.

Die Taifunkatastrophe in Japan.

Die Zahl der Toten, die die Springflut in Japan gefordert hat und die bisher aus den Trümmern geborgen wurden, beläuft sich nach den letzten Schätzungen auf 3000. Etwa 1000 Personen werden noch vermißt. Viele kleine Holzhäuser — etwa fünftausend an der Zahl — sind zerstört. Dem Taifun folgten heftige Regenfälle, die große Ueberschwemmungen verursachten. Auf weite Strecken ist die Reisernte vernichtet. Aber auch der Schaden in den Städten ist gewaltig. In den leicht gebauten Straßenzügen wurden ganze Häuser einfach fortgeschwemmt. In Kyushu besonders sind die Verwüstungen überaus stark. Die Fischerflottille ist völlig vernichtet. Die Springflut hob die Boote in die Höhe und warf sie in gewaltigem Schwunge über den Strand, schwemmte sie mitten hinein in die Straßen der Stadt. Viele Boote wurden auch hinaus aufs Meer getrieben, teilweise mit der Besatzung, die mit den Fahrzeugen untergingen. In Omura, dem Landungsort der Weltflieger Brock und Schlee, sind mehrere tausend Häuser den Wasserfluten zum Opfer gefallen, hier wie in vielen anderen von der Katastrophe betroffenen Orten liegen große Scharen von Einwohnern, deren Häuser unbewohnbar geworden sind, auf der Straße. Die Ursache des Unglücks dürfte in einem unterseeischen Beben zu suchen sein, das sich in der Nähe der japanischen Küste ereignet haben muß. Die Gewalt der Wassermassen war so groß. daß die Fluten sich an den flachen Ufern mehrere Kilometer weit ins Land ergossen.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 16. September 1927.

— **Wasserstand der Weichsel** am 15. September

Kraków . .	— 2,15 (1,92)	Grudziądz	+ 1,29 (1,43)
Zawichost .	+ 1,85 (1,51)	Kurzebrack	+ 1,68 (1,86)
Warszawa .	+ 1,52 (1,56	Montau .	+ 0,95 (1,12)
Płock . .	+ 1,01 (1,04)	Pieckel .	+ 0,96 (1,16)
Toruń . .	+ 1,00 (1,09	Tczew . .	+ 0,73 (0,96)
Fordon . .	+ 1,18 (1,28)	Einlage	+ 2,46 (2 48)
Chełmno .	+ 1,00 (1,12)	Schiewenhorst	+ 2,70 (2,60)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 10.—16. September Apteka pod Lwem (Löwen-Apotheke), Pańska (Herrenstr.).

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Sonnabend: Eröffnungsvorstellung „Sulkowski", Tragödie von Zeromski. Anfang 8 Uhr. — Sonntag 8 Uhr: „Sulkowski" — Montag: Keine Vorstellung. — Dienstag: „Mandarin Wu".

— **Kino Orzeł.** 1) „Feuer!", der langerwartete erfolgreiche Film, mit Dolly Davis, Charles Vanel und Maxudian in den Hauptrollen. 2) „Der rote Reiter" mit Priscilla" Dean in der Hauptrolle. Insgesamt 18 Akte.

J. de Baroncelli ist der Regisseur des Films „Feuer!", der die Schönheit des Meeres und des Schiffswesens verbildlicht. Das Wasser mit seinem Drum und Dran ist ein besonders gutes Kinosujet, so daß dem Regisseur die Arbeit erleichtert wird. Indessen muß er Feingefühl und Hochsinn besitzen, um den an sich, wie gesagt, dankbaren Stoff gewissermaßen poetisch zu verklären

Sonderbar, fast alle Bilder dieses Genres behandeln den Konflikt zwischen Ehre, Vaterland und Pflicht. So auch dieses Filmwerk.

„Feuer!" ist eine Sinfonie des gigantischen Meeres und der alles überwältigenden Liebe. Es handelt sich um das Schicksal eines von einem psychisch Degenerierten gemarterten Weibes, eine Materie, die sich ebensogut auf dem Kontinent abspielen könnte Alles andere, wie Meer, Schiffe, Kanonen, Besatzungen ist für Baroncelli nur schmückendes Beiwerk Aber gerade im Meeresfilm müssen diese „Nebensächlichkeiten" grundsätzlich und selbständig behandelt sein, dürfen also nicht von anderen psychologischen Vorgängen abhängig gemacht werden.

Alle Künstler sind in diesem Film gut. Karl Vanel insbesondere leistet mimisch Hervorragendes.

— **Kino Apollo.** 1) „Liebe", Drama nach Balzac's Erzählung, mit Elsbeth Bergner. 2) „Galaor und sein Doppelgänger", 10 Akte, mit Boccolini.

Schon der Titel „Liebe" hat etwas Anziehendes, er lockt zum Schauen. Der Film ist dazu nach dem Werke Balzac's „Die Beichte der Fürstin Langeais" hergestellt, was eine weitere Empfehlung bildet. Elisabeth Bergner, die Vertreterin der Hauptrolle, weiß zu interessieren, zu fesseln. Eine Beschreibung ihres meisterhaften Spiels kann niemals das wiedergeben, was das Auge auf der Leinwand erblickt. Man muß also selbst hingehen und sich an den Schönheiten des Films, dem vorzüglichen Auftreten der Hauptakteurin und der übrigen, in den größeren Rollen Mitwirkenden erfreuen Es lohnt sich tatsächlich.

*

— **Das 64. Inf.-Rgt.** hatte Mittwoch seinen Regimentsfeiertag. Zunächst fand eine Feldmesse statt, die Garnisonpfarrer Łega zelebrierte. An die Messe schloß sich in der Lipowa (Lindenstr.) eine Defilade. Ein Frühstück im Kasino versammelte die Offiziere am gemeinsamen Tisch. Bei dem Soldatenmittag in dem festlich geschmückten großen Unterrichtssaale herrschte ebenfalls fröhlichste Stimmung. Kernige Ansprachen würzten das Mahl Das Hoch zu Ehren des Staatspräsidenten und des Premiers brachte der Garnisonkommandant Oberst Rachmistruk aus Es sprachen noch u a. Oberstleutnant Hulewicz, Starost v. Czarlinski, General Ladoś und Oberst Korycki. Während der Feierlichkeit traf von Marschall Piłsudski eine Depesche folgenden Inhalts ein: „Ich begrüße das 64. Inf.-Rgt am Tage seines Festes und wünsche ihm, daß es in seiner auf edlem Ehrgeiz beruhenden soldatischen Arbeit nicht aufhöre, vorwärts zu schreiten und ein Stolz unseres Heeres zu sein" Das Telegramm rief donnernden Beifall hervor. Es trafen noch weitere Gratulationsdepeschen, u a von Korpskommandeur General Berbecki, ein. Um 3 Uhr fanden auf dem Kasernenhofe Unterhaltungsspiele und sportliche Wettbewerbe statt. Preise hierfür hatten der Magistrat, der Kreisausschuß und die Offiziere des Regiments gestiftet. Abends war im Kasino eine Ballfestlichkeit.

— **Die Graudenzer Bühnenfeste** erfreuen sich von Jahr zu Jahr grösserer Beliebtheit. Dem diesjährigen Oktoberfest, das am 3. Otober d. J. im Gemeindehause stattfindet, ist eine sehr originelle Idee zugrunde gelegt worden. Der „weltberühmte" amerikanische Riesen-Wanderzirkus R. Barmung und Bey Leid wird auf der Durchreise in dem im Gemeindehause errichteten Riesenzelt, das 1500 Personen fasst, mit seinem gesamten Artistenpersonal, seinen Klowns, seinen dressierten Pferden und wilden Tieren eine einmalige Vorstellung geben. Diese Aufführungen werden als Parodie eines grossen „Wander-Riesen-Zirkus" gebracht, wie schon die Namen der Direktoren R. Barmung und Bey Leid darauf hinweisen. Die Parodie, die ungefähr 30 bis 40 Minuten dauert, wird die Teilnehmer gleich zu Anfang in eine ausgelassene Stimmung versetzen. Im Anschluss daran findet ein grosses Zirkusfest statt, das ein Artistenfest voll Kunst, Hu-

mor und Uebermut werden soll. Um eine Ueberfüllung des Festes zu vermeiden, wird nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben. Gesuche um Einladungen sind an den Vor, sitzenden, Herrn Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten.

— **An Unterleibstyphus** sind in den letzten Tagen in Grudziadz einige Personen neu erkrankt. Zur Zeit beträgt die Zahl der Kranken acht. In allen Fällen wurden die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen gegen eine Weiterverbreitung der Krankheit getroffen, so daß besondere Befürchtungen nicht gehegt zu werden brauchen. Immerhin ist Vorsicht am Platze.

— **Ueber den alten evangelischen Friedhof,** der mitten in der Stadt gelegen ist, stellt der hiesige Korrespondent des „Pomm. Tagebl." eine Betrachtung an, in der er zum Schluß sagt: „Da der Friedhof mit großen Laubbäumen bestanden ist, suchten besonders gern alte Leute seinen Schatten auf. Es waren am Wege Bänke aufgestellt, auf denen auch gern Passanten ausruhten, sich der schönen Natur erfreuten und an die Vergänglichkeit des menschlichen Daseins dachten Leider findet man jetzt dort keine Bänke aufgestellt. Was lange Jahre gehandhabt wurde, hat mit einem Male aufgehört Man hat nicht erfahren können, welche Gründe zu der Neuanordnung vorliegen."

Auch in der „Weichsel-Post" wurde, wie erinnerlich, f. Zt. in einer Zuschrift das Nichtaufstellen der Bänke im Gegensatze zu dem jahrzehntelang geübten Brauche bedauert. Es müssen in der Tat sehr gewichtige Motive vorliegen, die es der Kirchhofsbehörde angezeigt erscheinen lassen, den alten Leuten, die dort besonders gern sitzen, die Gelegenheit zu entziehen.

— **Die kommende private Bautätigkeit.** Bekanntlich wurde in der letzten Stadtverordneten-Sitzung der Antrag des Magistrats, einigen Herren Grund und Boden für die Errichtung von Gebäuden unentgeltlich zu überlassen, vorläufig zurückgestellt, um noch weiteren Interessenten Gelegenheit zu geben, ebenfalls sich um solche Bauplätze zu bewerben. Inzwischen haben in der Tat einige zehn Personen Anträge in diesem Sinne gestellt. Das ist ja recht erfreulich und verspricht eine wesentliche Linderung des so einschneidend fühlbaren Wohnungsmangels — wenn die guten Absichten auch wirklich realisiert werden. In dieser Beziehung optimistisch zu denken, dazu kann man sich in der jetzigen Zeit des wirtschaftlichen Drucks, der leider noch immer sehr fühlbar auf uns allen lastet, schwerlich aufschwingen.

— **Die Kaserne an der Rehdner Chaussee** (zu deutscher Zeit 141er Kaserne) soll, wie es heißt, teilweise für die Unterbringung von Waisen (der sog. sibirischen Kinder) bestimmt sein. Dazu ist aber erst eine gründliche Renovierung vonnöten, so daß die Uebergabe eines Teils der 25 Baulichkeiten, die das Kasernement zählt, nicht so bald erfolgen kann. Die Kasernengebäude waren früher Eigentum der Frau Moschall in Danzig, und sind 1925 von der Eisenbahndirektion in Danzig für 700 000 Zl. angekauft worden.

— **Das Stützen reichlich mit Früchten beladener Bäume.** Manche Obstzüchter bringen an der Hauptachse ihrer Bäume einen senkrechten starken Pfahl an, dem sie durch Anbinden an den Stamm des Baumes mittels Weiden oder anderen Bindematerials Halt verleihen. An diesen Pfahl, der ziemlich stark sein muss, befestigen sie je nach Bedarf eine grössere oder kleinere Zahl von Tannenholzstäben mit je einem Nagel, so dass die Stäbe auf und ab bewegbar sind. Diese Stäbe werden nun strahlenförmig von dem Mittelpfahl aus gegen die mit Früchten behangenen Formäste verteilt und letztere so an denselben befestigt, dass ihnen ein Herabhängen und Abbrechen unmöglich ist. Sollte ein solcher Formast bis auf die Spitze hinauf mit Früchten behangen sein, so kann man, dem Aste entlang, zuerst einen Stützstab anbringen, um ihn gegen ein Abbrechen zu schützen und ihn darauf an den Stab anbinden. Diese Stütze ist ausserordentlich praktisch und kann von jederman leicht ausgeführt werden.

Świecie (Schwetz)

* Auf der Strecke Terespol—Tuchel ereignete sich bei Przysiersk ein Unglücksfall. Ein mit Personen besetztes Militärmotorrad stiess gegen einer Stein und schlug um. Hierbei wurde der Hauptmann Chałucka schwer verletzt, während die beiden anderen Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

* Kürzlich reignete sich in Laskowitz ein schwerer Unglücksfall. Beim Rangieren wurde der Eisenbahner Anton Tatarowicz aus Osłowo so schwer verletzt, dass er mit völlig eingedrücktem Brustkasten in das Krankenhaus in Schwetz eingeliefert wurde.

* In Schwente brach auf dem Gute ein grösseres Feuer aus, bei dem eine Scheune mit den gesamten Erntevorräten vernichtet wurde. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 Zloty.

Brodnica (Strasburg)

* Das Fuhrwerk des Pferres Czarnowski aus Hohenlinden fuhr nach der Schneidemühle um Bretter zu holen. Auf dem Heimwege kam ein Auto aus der entgegengesetzten Richtung. Die Pferde wurden durch die Scheinwerfer des Autos scheu und gingen durch. Der Kutscher konnte nicht mehr Herr über das Fuhrwerk werden. Das Fuhrwerk raste bis auf den Fleischernarkt und bog scharf an den Schaufenstern der Firma Mechlin um, stiess aber an den Rinnsteinrand. Das eine Pferd stürzte und schlug mit dem Kopf auf das Trettoir, sodass es auf der Stelle tot war. Das Tier hatte einen Wert von 700 Zloty.

Toruń (Thorn).

* Eienm tödlichen Unglücksfal fiel der in der ehemaligen Rossgartenstrasse (ul. Koniuchy) auf der Culmer Vorstadt wohnende Artur Grürke, ein fünfzehnjähriger Junge zum Opfer. Er war mit einem in demselben Hause wohnenden Fuhrwerksbesitzer über aLnd gefahren, um Kartoffeln einzukaufen. Beim Aufladen stürzte er so unglücklich vom aWgen auf die Erde, dass der Tod infolge Schadelbruchs sofort eintrat.

* Ein kinderloses jüdisches Ehepaar mietete, so lesen wir in einem auswärtigen Blatte, dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Geschichte, die freilich schon berühmte Vorgängerinen gehabt hat, überlassen — ein Dienstmädchen. Dieses befand sich in anderen Umständen. Da es auf dem Gebiete der Kinderfrage öfter zu heftigen Familienszenen gekommen war, kam die Frau auf den Gedanken, sich „auszustopfen", um eine Schwangerschaft vorzutäuschen. Mit dem Dienstmädchen wurde ein „Abkommen" gemacht — und als sich der Man auf Geschäftsreisen befand, kam das Dienstmädchen nieder. Die Frau übernahm das Kind als ihr eigenes, legte sich ins Wochenbett und rief eiligst den Ehemann telegraphisch zurück. Die Freude über die Geburt eines Sohnes war sehr gross und mit grossem Pomp sollte die Beschneidung stattfinden. Alles ware glatt gegangen, wenn nicht die Gewissensbisse des Dienstmädchens, dass ihr Kind Jude werden soll, gewesen wären. Es verriet alles der Polizei — und das Ehepaar hat sich jetzt wegen wissentlichen Fälschens des Standesamtsregisters zu verantworten.

Więcbork (Vandsburg).

* Seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet hat der Arbeiter Kaufmann von hier. K. war schon ziemlich bejahrt, stark schwerhörig und augenleidend; er war deshalb arbeitsunfähig und wurde von seiner Schwester unterhalten. In letzter Zeit ist sie nach Deutschland ausgewandert. K. aber wurde aus irgendwelchen Gründen nicht von den deutschen Behörden übernommen und blieb daher in Vandsburg wohnen, von mildtätigen Händen unterhalten — niemanden mehr um sich — keinem zur Freude — einsam in seinen alten Tagen — dazu kränklich, schien ihm das Leben ohne Inhalt mehr. Dieses scheinen die Gründe der verzweifelten Tat.

Częstochowa (Czenstochau).

* Der Totengräber des jüdischen Friedhofs in Czenstochau wurde darauf aufmerksam gemacht, dass sich aus einem Erbbegräbnis allerlei verdächtige Geräusche hören liessen, wie Seufzer und Stöhnen. Auch wollten die Leute die Gestalt eines Mädchens darin gesehen haben, die sich zeitweise bewegte. Der Totengräber, schon berufsmässig ein beherzter Mann, ging zu der Stelle, wo die Erscheinung sein sollte. Er war nicht wenig erstaunt, als ihm aus einem Familiengrabe tatsächlich ein junges Mädchen entgegentrat. Sie stieg ruhig heraus aus dem Grabe und setzte sich auf den Rand. Ihr ganzes Aussehen deutete darauf hin, dass sie sich in einem hypnotischen Schlaf befand. Erst nach langer Zeit öffnete sie die Augen und seufzte: „Elf Jahre bin ich nun tot, und noch immer lasst ihr mich nicht in Frieden." Und dann meinte sie, sie stamme aus Zawiercie. Ihr ganzes Leben hindurch sei sie von schlechten Leuten verfolgt worden und sie könne sich ihrer nicht erwehren. Darum sei sie hier auf den Friedhof gekommen, um zu sterben. Die Untersuchung ergab, dass sich das Mädchen schon drei Tage auf dem Friedhof herumtrieb. Ob es sich um einen Selbstmordversuch oder um die Simulation einer Hysterischen handelt, ist noch nicht festgestellt.

Freistadt Danzig.

* Der in der Mitte der dreisiger Jahre stehende Sparkassenrendant Walter Quandt, der die Zweigstelle der Sparkasse des Kreises Grosses Werder in Neuteich leitete, hat sich in einem Danziger Hotel erschossen. Auf dem Tisch des Hotelzimmers fand man einen an den Landrat des Kreises Grosses Werder adressierten Brief in dem er die Beweggründe des Selbstmordes mitteilte. Wie verlautet, hatte Quandt trotz strengen Verbotes der Behörde selbständig Kredite gegeben. Das war bei einer Revision entdeckt worden, und der Rendant sollte sich nun in Danzig deswegen verantworten. Dieter Untertuchung hatte er sich nun unterzagen.

Sport.

Die Boxwettkämpfe, die morgen, Sonnabend, von 8 Uhr abends ab im „Tivoli" stattfinden, erregen in Sportkreisen lebhaftes Interesse. Es werden zehn Paare auftreten, darunter Meister des Faustkampfes aus Warszawa, Poznan, Torun und Grudziadz. Um einen zu starken Andrang an der Kasse, zu vermeiden, wird um zeitigen Billettverkauf gebeten. Die Kasse ist von 7 Uhr ab geöffnet.

Handelsteil.

Grudziadz, 16. September 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,91, nichtamtlich 8,92.
Tendenz: behauptet.

Valuten — Danzig.

Für 100 Zloty loko Danzig 57,67—57,81, Ueberweisung Warszawa 57.76—57.75. für 100 Gulden privat 172,98—173,55.

Devisen — Warszawa.

Belgien —,—, Holland 358,42, London 43,50.1/2, New-york —.—. Paris 35.09, Prag 26,51. Schweiz 172,62, Wien 126 05 Italien 48 76.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziadz.
Fernsprecher 50 und 51.

Letzte Telegramme

Um den Anschluß von Bydgoszcz an Pommerellen.

Warszawa, 15 Sept. Seit Mittwoch weilt hier eine Delegation der Stadt Bydgoszcz. Diese Vertretung überreichte dem Vizepremier Bartel eine Denkschrift, in welcher um den Anschluß von Bydgoszcz an Pommerellen und gleichzeitig die Verlegung des Woiwodschaftsamts von Torun dorthin gebeten wird. In erster Linie berufen sich die Petenten darauf, daß während Bydgoszcz 108 000 Einwohner zählt, Torun ihrer kaum 53 000 hat.

Belgien in den Rat nicht wiedergewählt.

Genf, 15. Sept. In der heutigen Sitzung des Völkerbundes wurde das Ersuchen Belgiens um Wiederwahl in den Völkerbundrat erledigt. In der geheimen Abstimmung erhielt Belgien 29 Stimmen, d. h. 3 weniger, als erforderlich waren, so daß die Bitte um Wiederwahl nicht berücksichtigt worden ist. Das Resultat rief bei der Versammlung Bewegung hervor. Es wird als Folge des Widerstandes betrachtet, den Belgien in manchen Punkten der Politik der Großmächte entgegensetzt. Vandervelde gab, begrüßt mit langandauerndem Beifall, eine Erklärung ab, in der er zum Ausdruck brachte, daß nach seiner Auffassung die Abstimmung sich nicht gegen Belgien richte. Er halte dafür, daß die Versammlung nur den im vorigen Jahre bei der Reorganisation des Wahlsystems festgelegten Standpunkt habe bekräftigen wollen.

*

Die Begutachtung in der Westerplattenfrage.

Genf, 15. Sept. In seiner heutigen Sitzung nahm der Völkerbundrat das Gutachten der Rechtssachverständigen in Sachen des Antrages der Freistadt Danzig betr. die Ungültigkeitserklärung des Beschlusses vom Jahre 1924 über die Benutzung der Westerplatte für das polnische Munitionslager an. Auf Antrag Stresemanns wurde die Angelegenheit bis zu den nächsten Beratungen des Rats vertagt.

Kuba, Finnland und Kanada gewählt.

Genf, 15. Sept. Um 6 Uhr trat die Völkerbundsversammlung zur Vornahme der Neuwahlen für die bisher von Belgien, der Tschechoslowakei und Salvador innegehabten nichtständigen Ratssitze zusammen. Lebhafte Spannung liegt über dem Hause. In letzter Stunde gelten Kanada, Finnland und Kuba als die aussichtsreichsten Kandidaten. Die Wahl erfolgt in geheimer Abstimmung. Stresemann und Chamberlain fungieren als Stimmzähler. Heiterer Beifall empfängt sie, als sie neben der Wahlurne Platz nehmen.

Das Wahlergebnis, das gegen ½7 Uhr bekannt wird, ist, daß Kuba, Finnland und Kanada als nichtständige Ratsmitglieder gewählt sind.

Der Tod Sawinkows aufgeklärt.

Berlin, 15. Sept. Das hiesige Russenblatt „Rul" bringt einen Brief des lettischen Sozialisten Brunowski, in dem dieser mitteilt, daß Sawinkow, dessen Energie man fürchtete und den man auf keinen Fall in Freiheit setzen wollte, von der Moskauer Tscheka vergiftet worden sei. Darauf habe man einen Selbstmord dadurch vorgetäuscht, indem man den Leichnam aus dem fünften Stock auf die Straße warf.

Graf Tyszkiewicz von Bolschewisten verschleppt?

Wilno, 15. Sept. Aus dem Grenzgebiet wird hierher berichtet, daß der Besitzer des Gutes Lukawiec, Graf Tyszkiewicz, nachdem er zur Besichtigung seines Besitztums der Grenze zu gegangen war, geheimnisvoll verschwunden ist. Die angestellten Nachforschungen sollen erwiesen haben, daß er von der sowjetistischen Grenzwache fortgeschleppt worden sei.

Tragisches Ende von Isadora Duncan.

Paris, 15. Sept. Die große Pariser Tänzerin Isadora Duncan, die 1878 in St. Franzisko geboren wurde, wurde in Nizza das Opfer eines eigenartigen Autounfalles. Als der Rennwagen, in dem sie Platz genommen hatte, anfuhr, rollte sich ein Zipfel ihres Halstuches um eines der Hinterräder, so daß die Tänzerin erdrosselt und ihr Körper aus dem Wagen herausgezogen wurde.

Bekanntlich wurden auch ihre beiden Kinder das Opfer eines Autounfalles, da der Wagen über die Böschung des Pariser Seineufers in den Fluß stürzte, so daß beide Kinder ertranken.

Ueberschwemmung in Jugoslawien.

Belgrad, 15. Sept. In Slowenien traten infolge starker Regengüsse die Zuflüsse der Save und Lublana aus. Brücken wurden zerstört, große Schäden auf Feldern verursacht. Aus einer ganzen Anzahl Ortschaften mußte die Bevölkerung flüchten. Infolge der Unterbrechung der Telegraphen- und Telephon-Verbindungen sind Nachrichten über die Höhe des Schadens noch nicht zu erlangen.

Exhumierung der Leiche Ledochowskis

Rom, 15. Sept. Am 13. d. M. fand die Exhumierung der Leiche des Kardinals Ledochowski statt. Nach der Heraustragung der Gebeine aus der Kardinalskapelle fand eine stille Trauermesse statt, worauf die Ueberführung des Sarges zur Bahn erfolgte. Bei der Exhumierung waren Bischof Dubowski, Jesuitengeneral Ledochowski u. a. anwesend.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Häßler.

13. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

„Sie wissen also, Wanda, daß es mich hierher zurückziehen wird mit unwiderstehlicher Gewalt; Sie wissen ebenso gut, wie ich selbst es fühle, daß die Heimat mit allen Jugenderinnerungen mich nicht mehr wird festhalten können? Sie haben in meinem tiefsten Innersten gelesen und wissen, daß das Versprechen, das ich Ihnen gab, keine leere Form, keine Höflichkeitsphrase war?"

„Das weiß ich gewiß, und — ich weiß noch mehr und will es Ihnen sagen. Sie nahmen mir das Versprechen ab, daß ich mich an Sie wenden sollte, wenn ich eines Freundes bedürfe. — Nun wohl, ich fühle mit unheimlicher Bestimmtheit, daß während Ihrer Abwesenheit vieles in mir und um mich her zur Reife kommen wird, und daß ich mich dieses Versprechens vielleicht sehr bald erinnern werde. Es ist vielleicht sehr gut, daß Sie jetzt reisen, daß ich ohne Halt, ohne Berater eine Zeitlang ganz mir selbst überlassen bleibe. Wenn aber die Stunde kommen sollte, wo ich tatsächlich Ihrer bedarf, wenn ich Sie rufe?

„So werde ich kommen, ohne mich auch nur einen Augenblick zu bedenken."

„Ihr Wort darauf?"

„Mein Ehrenwort!"

Einen Augenblick später trat Iwan ein, der sich in lebhaften Beileidsbezeugungen erschöpfte, als er hörte, was seinen jungen Freund zur Abreise zwang, und Leo fand keine Gelegenheit mehr, nur noch ein Wort unter vier Augen an Wanda zu richten. Und so schied er mit dem festen Versprechen, so schnell als möglich wiederzukommen. Mit dem Nachtzuge verließ er Moskau. — Während er träumend im Halbschlaf in seiner Ecke lehnte, dachte er unablässig nach und konnte zu keinem Ergebnis kommen! Seit dem vorletzten Abend war das schöne Weib, das er bis zur Raserei zu lieben begann, ihm rätselhaft und unerklärlich geworden.

Leo war wahrhaftig nicht eitel, nicht einer von denen, die sich einbilden, daß Frauenherzen ihnen zufliegen, und dennoch konnte er sich des beglückenden Gedankens nicht erwehren, daß Wanda seine Gefühle erwiderte, anders vielleicht, ruhiger, nicht mit seiner heißen Leidenschaft, aber doch nicht weniger ernstlich.

Seit sie ihm ihr Herz erschlossen, ihm ihr Leiden anvertraut, war sie anders geworden, heiter, sonnig fast lag es über ihr, und ihr ganzes Wesen schien gleichsam verklärt in einem neuen Empfinden. Er rief sich jedes Wort ins Gedächtnis zurück, das sie zu ihm gesprochen, ihr glückseliges Lächeln, mit dem sie ihn angeschaut.

„Sie war überzeugt, daß während seiner Abwesenheit sich vieles klären würde, wie sie fest überzeugt davon war, daß sie selbst ihn rufen werde!"

Das hatte sie gesagt, er täuschte sich nicht!

Und er konnte noch zweifeln? — Nein, nein, wenn auch alles vorläufig noch so dunkel und verworren war, eins war ihm klar: daß er im Leben dieser seltsamen Frau eine ganz bedeutungsvolle Rolle spielte, und das war ihm genug.

Dann mußte er lächeln, als er daran dachte, wie sich in der stolzen, vornehmen Frauenseele etwas wie eifersüchtiges Mißtrauen geregt hatte, als sie die kleine Cousine erwähnte, an die er wahrhaftig nicht einmal gedacht hatte. — Wie sie wohl jetzt ausschauen mochte? Seit fünf Jahren hatte er sie nicht gesehen, denn zur Zeit seiner letztjährigen Besuche war sie noch in der Erziehungsanstalt gewesen. Als er sie zum letzten Male gesehen hatte, war sie allerdings ein süßer kleiner Backfisch gewesen mit blonden langen Hängezöpfen und halblangem Kleidchen. Ein bißchen bleichsüchtig und ungemein zierlich, wie sie schon als Kind gewesen war.

Es war eigentlich unrecht von ihm, daß er gar so wenig an die Kleine gedacht hatte; war sie doch in all seinen Jugendspielen sein Ritterfräulein gewesen oder seine Waldfee, die er gegen Riesen und Drachen beschützt und zahllose Male aus dem Zauberschlafe geweckt hatte.

Wie schmerzlich mußte sie jetzt leiden am Schmerzenslager des Vaters, an der Seite der trauernden Mutter, die das Furchtbare erwartete! — Der Arzt mußte jede Hoffnung aufgegeben haben, daß man ihn gerufen hatte. Wie öde und traurig mußte es jetzt in den lieben Räumen aussehen, wo man ihn erwartete, anders als sonst, wenn auch vielleicht sehnsüchtiger als jemals!

*

In dem Beichtstuhle zwischen den beiden hohen Säulen, unter dem matt flackernden ewigen Lichte kniete Wanda, und auf ihrem gleißenden Goldhaar ruhten versengend die Augen des Priesters, dem sie täglich bekannte, daß sie unsagbar elend sei, der ihr täglich den Trost gab, daß Gott ihr Geschick einlindern, ihr wundes Herz einst heilen werde. Leere, inhaltslose Worte nur waren es, die sie beide miteinander redeten; keines von beiden empfand in der Seele, was die Lippe sprach, und doch waren sie fast täglich bei einander in dem engen Raume, durch das Gitter getrennt, in dem geheimnisvollen Dunkel der kleinen Seitenkapelle eingehüllt, und ein gleiches Gefühl beseelte sie, obwohl sie beide es niemals aussprachen.

Sie waren zwei vom Schicksal Geächtete, zwei Ertrinkende, die der Zufall auf eine Klippe gespült inmitten der ungeheuren, immer steigenden Flut, und hier auf dem winzigen Fleckchen drängten die beiden Unglücklichen sich fest aneinander, mit dem Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Sie belogen sich selbst, täglich von neuem! Sie sprachen über Dinge, die ihr Herz nicht empfand, aber über die sie sprechen mußten, wenn ihre Berechtigung, sich hier täglich zu sehen, nicht zum unverzeihlichen Unrecht werden sollte vor ihrem Gewissen und vor ihnen selbst.

Sie mußten bleiben, was sie waren, der Priester und die beichtende Seele; denn wehe ihnen, wenn ein unbedachtes, weltliches Wort zum Vermittler des Persönlichen wurde, zum Kuppler zwischen Mann und Weib!

Sie beteten mit einander, wenn auch ihre Seelen danach brannten, einmal, nur ein einziges Mal, mit einander zu plaudern. Sie sprachen von Gott und hätten so gern von sich selbst gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

4 Reweles

beste Tanzmusik-Originalbesetzung, vornehm-dezente, rhythmische Jazzkapelle konzertiert ab 16. September in der

„Mazurka" [0601

Königlicher Hof
Jeden Sonntag: [0602
5-Uhr-Tee
Leitung: Tanzmeister A. de René.

Evangelische Gemeinde Grudziądz.
Sonntag, den 18. September, 10 Uhr: Gottesdienst. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Von 3—7 Uhr: Soldatenheim.
Dienstag, den 20., Mittwoch, den 21., Donnerstag, den 22. September, vorm. 9 Uhr: Bibelstunde in der Taufkapelle von Frau Hasselblatt, Berlin.
Montag, Dienstag, Mittwoch, 7½ Uhr abends (pünktlich): Vorträge im „Goldenen Löwen" ebenfalls von Frau Hasselblatt, Berlin.

Synagogen-Gemeinde Grudziądz.
Freitag, den 16. September, nachm. 6 Uhr.
Sonnabend, 17. September, vorm. 7½ Uhr. Sabbatausgang nachm. 6¾ Uhr.
Sonntag, den 18. September, vormittags 7 Uhr (erster Slichostag).
Wochentags vorm. 7 Uhr, nachm. 6 Uhr.

Wir sind Käufer von
Kiefern-Kloben
und bitten um Angebote.
Landgenossenschaft
Sp. z ogr. odp.
Tczew. 0600

Zu verkaufen:
1 Kinderwagen
2 Tische und
1 getragener Damen-Wintermantel. Radgórna Nr. 26, 2 Tr. links. 3590

2 Schlafzimmer
zu verkaufen bei **Schultz**, Toruńska 12, 3 Tr. [3579

Werbt Leser für die „Weichsel-Post"!

Heute zum letzten Mal!
um 8 Uhr abends im „Tivoli" Vorstellung der auf einer
Weltreise
befindlichen
Truppe „Blondino"
Seiltänzer, Akrobaten und Radfahrer auf einem bis 18 Meter über die Erde gespannten Seil. Außerdem Auftreten eines
Meisters der Pyrotechnik
Abbrennen eines Feuerwerks eigener Fabrikation (für ca. 1000 Zloty), hier bisher noch nicht gesehen.
Konzert der ganzen Kapelle des 18. Ulanen-Regiments.
Konzert und Kassenöffnung 6.30 Uhr.
Eintrittspreise: Sitzplatz 1 Zloty, Stehplatz 50 Groschen

Kino ORZEŁ (Adler)
Anfang 6.15 und 8.15, Sonn- und Feiertags 4.15

Ab Donnerstag bis inkl. Sonntag
der langerwartete Film, der überall mit größtem Erfolg lief.
Feuer . . (Feu! . .)
In den Hauptrollen: **Dolly Davis, Carles Vanel** und **Maxudian.**
Der große Sensationsfilm:
Der rote Reiter
In der Hauptrolle die beliebte **Priscilla Dean.**
Zusammen 18 Akte. [0595
Deutsche Beschreibungen an der Kasse gratis.
Sonntag, nachm. 2 Uhr **Gr. Jugendvorstellung**
In Kürze: „Dagfin" mit Paul Richter.

Obst
zu Marmeladenzwecken
kaufen jeden Posten
C. F. Müller & Sohn
Boguszewo, pow. Grudziądz

Tanzunterricht.
Montag, den 26. Sept., ½8 Uhr abends im „Tivoli"
1. Tanzstunde
Anmeldungen werden noch entgegen genommen.
Frieda Sinell, Ogrodowa 20a (Gartenhaus).

Grosses Pferde-Rennen Danzig-Zoppot
Sonntag, den 18. September:
6 Rennen, darunter
das Ostsee-Querfeldein-Jagdrennen
ausserdem Ziehung der Hauptgewinne der grossen Verlosung. [0589

Billig! Für Damen! Billig!
Nur gute Ware!
Samtkleider, seidene u. Ripskleider von 12 bis 40 Zloty.
neueste Damenhüte von 4 bis 10 Zloty.
Salon Mód Lubomska
Rynek . 3592

Achtung! **Augen auf!** **Achtung!**
Kaufe und zahle hohe Preise
für Brillanten, Gold- und Silberbruch, Platin, Ketten, Ringe, Uhren (auch zerbrochene), Löffel, Gabeln, Schmucksachen, deutsches Gold- u. Silbergeld, Kopeken und Doublé, alte Zahngebisse (auch zerbrochene). [3580
B. Papier, Grudziądz,
Mickiewicza 21, 1. Etage

Schuppen
auch als Autogarage passend, zu vermieten. Zu erfragen Radzyńska Nr. 18 bei **Kohde.**

Eine Stube
mit Küche **gesucht.** Meld. unter Nr. 3586 an die Weichselpost.

Achtung. Keine Ladenpreise.
billige Möbel ab Werkstätte
Ganze Zimmer u. Einzelmöbel
Spezialität: Chaiselongues und Sofas.
Günstige Zahlungsbedingungen. 0536
Witte & Meyer,
Moniuszki Nr. 3 (gegenüber dem Bazar).

Guterhaltene Petroleum-Hängelampe
für Eßzimmer **zu kaufen gesucht.** Off. mit Preisangabe unter Nr. 0593 an die Weichselpost erbeten.

Gut möbl. Zimmer
mit elektrischem Licht und Bad, evtl. mit Pension
vom 1. Oktober gesucht.
Meldungen unter „Komfort" an die Weichselpost erbeten.

Anzeigen jeder Art
wie:
Geschäftsanzeigen, Familienanzeigen, Käufe, Verkäufe, Wohnungsgesuche, Stellenanzeigen, Vereins-Nachrichten, Veranstaltungen von Konzerten, Vorträgen usw. gehören in die
„Weichsel-Post"
die in allen deutschen Familien des Stadt- und Landkreises Grudziądz (Graudenz) gelesen wird.
Anzeigen werden entgegengenommen in der
Exp. der „Weichsel-Post"
Grudziądz, Groblowa 27/29.

Kino Apollo Kino
Anfang 6.15 und 8.30, an Sonn- und Feiertagen um 4.00

Ab heute der lange erwartete Saison-Schlager
„Die Liebe"
Die Beichte der Fürstin Longeais nach einem Roman von **Balzac.**
Eine gewaltige Schöpfung der Elisabeth Bergner
••••••
Als Beiprogramm großer Sensationsfilm in 10 Akt.
Galaor u. sein Doppelgänger
Gipfel der Sensation. In der Hauptrolle der berühmte **Boccolini.**
Achtung: Trotz der großen Kosten sind die Eintrittspreise nicht erhöht, aber alle Frei- und ermäßigten Karten ungültig. [0599

Uebernehme Grundstücks-Verwaltungen.
Mischkowski, Plac 23 Stycznia 11. [3589

4-Zimmer-wohnung
mit sämtlichen Annehmlichkeiten, in der Nähe des Bahnhofs, gegen **4- oder 5-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht.** Meld. unter Nr. 3591 an die Weichselpost.